Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

234 (14.10.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Husnahme ber Conn- und Feiertage. Bezugspreis In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Kfg., vierteljährlich Mt. 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Kfg. Bei der Kost bestellt und dort abgeholt Mt. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mt. 8.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
"Fterne und Glumen".
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt Eernfprecher | Mr. 535. "Blätter für den Samilientifch".

Fernipreder.

Angeigen: Die fechsspaltige Betitzeile ober beren Raum 25 Big., Reflamen 60 Big. Rofalangeigen billiger. Bei öfterer Bieberholung entiprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer ber Geschäftsitelle alle Ungeigen-Bermittelungoftellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Ablerstraße Rr. 42 in Karlsruhe (Baben).

Sprechftunden der Redattion: bon halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsbrud und Berlag ber Aftiengefellschaft "Babenia" in Rarlsruhe, Ablerftrage 42. Beinrich Bogel, Direttor.

Berantwortlicher Nedasteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Weger für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungs-beilagen, den Handel und Berkehr: Heinrich Bogel; sämtliche in Karlsruhe.

Berantwortlich: Für Anzeigen und Reflamen: Bermann Bagler in Rarlsrube.

Die liberale Conderfandidatur in Rouftang.

O Ronftang, 12. Oftober 1909.

Als britte Partei haben nun auch die Nationalliberalen in einer gestern Abend in ber "Conne" abgehaltenen Bersammlung ihren Aufmarich vollzogen und ihren Kanbibaten vorgestellt. Befanntlich hat diefe Randidatur unter ben Altliberalen teinen großen Untlang gefunden, ja jogar aus bem jungliberalen Berein, beffen Borftand Lohr ift, follen Mitglieder ausgetreten fein ob biefer Randidatur. Der Borfigenbe, herr Oberdomaneninspettor Oben walb, befannt burch feine "erfolgreiche" Tätigfeit auf "Bonnborfs freien Göben", fühlte baber auch bas Beburfnis biefe Randidatur ben Parteimitgliedern fcmadhaft gut machen. Ueber bie politischen Grunde biefer Sonderkandidatur jagte er, daß ein Bilmduis mit den Demokraten gescheitert sei, in erster Linie wegen des Wahlkreises Börrach = Land. Es sei Ehrensache der nationalliberaen Partei, den Wahlkreis ihres Führers zu behaunten ein Postachen an die Treisungian mare eine behanpten, ein Rachgeben an bie Freisinnigen ware eine Brutalifierung (!) ber eigenen Parteiangeborigen gewefen. Die Behauptung ber Demofraten, Die Konftanger Liberalen batten erflart, Beneben unter feinen Ilmfranden mehr wählen zu wollen, fei aus ben Fingern gesogen (also gelogen). Ihm sei nichts bavon befannt, bag ber-Acto gelogen). Ihm sei nichts bavon bekannt, daß der Abgeordnete Redmann, auf den sich die Demokraten berusen, solches behauptet habe. Wer hat nun recht? Ueber das Programm des Kandidaten Lohr, der u. a. mit einem Ausspruch des Papsies zu General Lous Aber die zufriedensiellende Lage der deutschen Katholisen hamsieren ging, ist nicht viel zu sagen. Er suchte natürslich Herrn Beneden möglichst viel Wind ans den Segeln zu nehmen, indem er sich insbesondere sitr Segeln gu nehmen, indem er fich insbesondere für fimultane Behrerseminare, birefte Gemeindes wahlen bei allen Gemeinden, die nicht ber Städteordin ben Stabten, birette Rreismablen ufw. erffarte. Much bas "berfontiche Regiment ber Oberbürgermeifter" folle eingeschränkt werden, er behanptete sogar, wenn die Re-gierung die Konstanzer Bahnbossfrage nicht endlich löse, dann fann bann fonne man auch grob, ja jogar "jaugrob" werden. Unter diesen Umftänden wird es ja gleich sein, ob Benes beh oder Lohr in den Landtag fommt; benn ihr Programm weist teinen großen Unterschied auf!

Ungleich mehr Intereffe boten bie Ausführungen bes herrn Obenwald, ber die mangelnde Originalität wirklich burch Grobheiten zu erfeten fuchte. Ceine ausgesuchten Bosheiten, Die er bem Bentrum, dem Sauptgegner in Ronftang, ins Geficht schlenderte, entbehrten bes verfohnenben humors, ben man an Ergbergen gu bewundern Belegenheit hatte; itber Grabergers Bige mußte felbft ein Gegner herzlich lachen. Die Urt, wie Berr Obenwald über bas Bentrum fpract, bas eine weitere Cochburg bes Liberalismus erobern wolle, war das Gegenteil bon objettiv. Er marf bem Bentrum bor 1. bie voltsund verfehrsfeindliche Finangreform, Die ein Pfufchwert fei; 2. baß es bie Liberalifierung bes preußischen Barlaments verhindert habe (ale ob bas Bentrum bagu ba ware, hiebei ben Liberalen Sanblangerbienfte gu leiften!);

3. ben Sturg Billows, bes erften Staatsmannes nach |

Aus feiner oben Schimpferet feien nur die Saupts fclagworte angeführt: Beuchelei bes Bentrums, Febrenbach, einer ber wenigen "erleuchteten Ropfe" im Bentrum, bas für bas nationale Bohl nichts erreichen wollte, Frattionszwang bes Zentrums (bas wagt herr Obenwalb noch zu fagen, nachbem burch Oriola und Senl die wahren Frattionszwänglinge befannt wurden!), "Gewinfel bes Löwen von Zähringen nach ber Regierung", vorfünd= flutliche Duodegftaaten in Mittelbeutschland ufw. Die von der Regierung vorgeschlagene Gas- und Eleftrigitäts= steuer benamste herr Obenwald eine "Lichtsteuer", Die bas Bentrum auf Umwege wieder hereingeschmuggelt habe. Bei seiner Schilberung ber Erbichaftssteuer, bie er in Bezug auf ihre Wirfung mit der babischen Rapital-rentenstener in Parallele stellte, passierte ihm eine fleine Blamage; er fprach nämlich von biefer Rapitalrenten= steuer fortwährend fo, ale teftebe fie noch und fagte, man fonne bann biefe Steuer auch aufheben, wenn bie Erbschaftsfieuer bas mobile Rapital nicht treffe. Dabei ift bie Rapitalrentenfteuer feit 2 Jahren schon aufgehoben. Gin höberer Finangbeamter wie Berr Obenwald follte bies mindeftens wiffen. Gein Ausrnf: Ge fei unglaub= lich, daß eine Finanzantorität, wie herr Geh. Finangrat hug, einen folden "Stenerrummel" verteidigen wolle, machte teshalb auf uns nur ben Ginbruck, Gott bewahre und vor Rapazitäten à la Obenwald! Wie fann ein Politifer auf ber einen Geite bie Liebesgabe megen ihrer finangiellen Wirtung befampfen und im felben Atemgug das Monopol loben, bas für die bisherigen Liebesgabenempfänger entsprechenbe höhere Untaufspreife borfebe. Intereffant ift auch, wie fich ber Großh. Dberbomaneninfpettor über die Duodegftaaten aussprach. Db er als fürstlich reußischer Oberdomäneninspektor ebenso sprechen würde? Er fühlte wohl selbst das Bedürsnis, daraufhin seine monarcische Gestinnung gegeniber ber Demokratie besonders zu unterstreichen. Wenn Gerr Obenwald fich beschwerte, baß man ihn in ber Bentrums presse als Protestanten bezeichne, so bat er sich bies selbst zuzuschreiben. Wer war es, ber in einer katholischen Gegend zuerst von "Pfäfflein" gesprochen hat? Die Religion, sagte er, milfe in absehbarer Zeit solange tonfessionell erteilt werben, bis einer eine undogmatische erden babe. Mit berlei "Miken" ber ernft genommen werden will, nicht wir fonnen des= halb seiner Ablehnung bes französischen Kulturkampfes feinen Blauben ichenfen, gumal er fpater ber Demofratie gegenüber feine grundfahliche Berichiedenheit ber Unfichten anerfannte. herr Obenwald versuchte fogar, die Demo= fraten als Monarchifien binguftellen — natürlich als Bernunftmonarchifien, und wenn er in feiner Polemit gegen bie Sozialbemofratie fich augerte, "bie Liberalen girren nicht nach ben Stimmen ber Sozialbemofratie, und es fei ibm gleichgültig, wen fie in ber Stichwahl mablten." jo mag bas glauben wer will. Der Sozialbemofratie gegenüber fonnte nämlich herr Obenwald plötzlich recht fachlich polemifieren, mabrend er bas Benirum nur als Ausbund von "Unwahrheit" und henchelei bins ftellte. Ja felbst bei feiner Polemit gegen bie Cogials

was für Stimmen hofft benn Serr Obenwald? Auf Bentrumsftimmen wird er für feinen Randibaten nicht gu hoffen magen; nur von ber Onabe ber Sozialbemofratie fonnte bei einer Stichmahl bas Los Lohrs ober Benebens entschieden werden. Qui viora, verra. Bemertt fei noch, daß u. a. auch ber Großh. Landestommiffar Geh. Oberregierungsrat Straub ber Berfammlung an-

Baden.

Rarldrube, 14. Oftober 1909. Ronfessionelle Sete unter der Proteftion ber "Bad. Landesztg.".

Die "Bab. Landesztg." Rr. 466 brachte folgende Unslaffung, die ihr von einem evangelischen, "tonservativen Unschauungen nicht fernsiehenben Mann" — fo brückt fie

fich vorsichtig aus - gutommen: sich vorsichtig aus — zukommen:
"Konsequenzen — Folgerungen — gilt es jest zu ziehen für alle Evangelischen, die nicht lau bei den brennenden Tagesfragen zur Seite stehen wollen, nachdem auf der Tagung des Evangelischen Bundes in Mannsheim klipp und klar erklärt wurde, daß die größte Gesahr für das Deutsche Reich im allegemeinen wie für die evangelische Kirche im besonderen die durch die neueste politische Entwicklung in bedrohliche Rähe gerückte Herrschaft des Bentrums ist. Burzeit stärkt nicht nur im Reich, sondern speziell in Baden die konservative Parteieben dieses dem geeinsten Deutschen Reich vie liberhaupt eben biefes bem geeinigten Deutschen Reich wie liberhaupt jebem nach freier Entwidelung firebenben Staatswefen und ber Betätigung evangelicher und sonstiger nicht flerifaler Gesinnung gleich gesährliche, rudischtslos zur Macht drangende politische fonjessionelle Parteigebilde. — Wir wollen feinen Kulturkampf, — die nationalgesinnten Ratholiten in unjeren Reihen lachen über eine folde Beitungsente. Aber an Die Evangelifden muffen wir uns einmal gang energlich wenden, sofern fie überhandt noch ber Ionservativen Partei angehören. Sie muffen fich nun entscheiben, ob fie ferner dem Evangelischen Bund, der im Jentrum ben größten Feind fiedt, ober der fonservativen Partei, die dem Zentrum eben wieder zur herrschaft verholfen hat, Gefolgschaft leisten wollen. Die Zugehörigfeit zu beiden Eruppen läßt sich heutzutage nicht mehr vereinigen."

Daß ein harmlofer Mann, beffen politische lleber-Dangettimen Bund in Mannheim bolt, fo etwas fchreiben tann, ift verständlich und auch leicht verzeihlich; die Suggestion bes Epangelifden Bunbes auf unfelbftanbige Gemüter ift ohne Zweifel groß. Daß aber auch die "Babifche Landeszeitung" fich diefe Unsfilhrungen, die rein die Bolitie und ben Standpunkt bes Evangelifchen Bundes ver= treten, schweigend zu eigen macht, tonnte sonderbar be-rühren, weil die "Bab. Lobsztg." sonft etwas schlauer ift. Denn mit der Aufnahme bieses Artifels beweist sie, daß fie für die Rationalliberalen auch biefes mal wieber auf eine gunftige Wirfung ber tonfeffionellen Sege hofft, wie fie vom Evangelischen Bund in Mannheim getrieben wurde. Es ift befanntlich eine alte Grfahrung, daß bie Nationalliberalen ftets ben Gewinn babon haben, wenn es Begern gelingt, Ratholifen und Prolestanten auseinanderzusprengen und ihnen eingureben, beibe hatten

gar nichts miteinander gemein. Gin wesentlicher Teil bes "Brandmarkungsfeldzuges" bes herrn Dr. Obfircher besteht ja barin, bag er überall barauf hinweift, wie gegenfatlich fich tatholifche und protekantische Beltanschauung gegenüberftanben. Dr. Oblircher, ber bier die tonfessionellen Gegensäte in burchaus unwahrer Weise zugunsten ber Nationalliberalen zu vergrößern und gu erweitern fucht, verschmaht es bann aber nicht. im nächsten Augenblid ben "Ultramontanen" vorzu-werfen, fie verschärften bie fonfessionellen Gegenfate; wie auch herr Rebmann ben Ratholifen vorwirft, fie gefährdeten ben tonfessionellen Frieden burch Brundung katholischer Vereine!

Jest macht fich bie "Bab. Lanbeszig." gar gum Sprachrohr bes Evangelischen Bunbes und lagt einen Mann zum Wort kommen, ber seine politische Auf-flärung vom Evangelischen Bund bezieht. Co unkon-fessionell arbeitet die "Bad. Landesztg.". Da heißt es:

jebes Mittel ift gut genug! Um 21. Oftober ning biefen fonfeffionellen hetern bie Quittung ausgestellt werben!

)=(Durlach. Gin Arbeiter aus Durlach schreibt und: "Daß die sozialdemotratische Presse schwindelt, bas beweist uns wieder ber "Boltsfreund" vom 11. Oftober von ber fatholijden Arbeitervereinsversammlung am legten Freitag in Durlach. Er behauptet, die Berfamm-lung fei eiwa von 50-60 Personen besucht gewesen. 3ch als anwesender Bersammlungsteilnehmer fielle dem gegen-über fest, daß über 80 Personen anwesend waren. Mögen bie Cogialbemofraten nur weiter fchwindeln! Die fatho= lifche Arbeiterschaft von Durlach ift fich ihrer Pflicht benußt. Mögen auch jene Freiheitshelben fernerhin in ben Wertstätten, sowie auf offener Strafe und wegen unferer Barteizugehörigkeit und unferer religiöfen Ueberzeugung berhöhnen und verspotten wie fie wollen — fie werden ja bagu erzogen -, fie werben nicht im Stanbe fein, Die Durlacher tatholijche Arbeiterschaft von ihrer lieberdie Entrager fatgolische etreellerschaft von ihrer teverzeingung abzubringen, dem die organisserten katholischen Arbeiter sind fest überzeugt, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Kindskopfpolitik nicht im Stande ist, die Interessen des gesamten Arbeiterstandes zu vertreten. Bezüglich der Bemerkung des "Bolksfr.", "die Herren (die Zentrumskeute) werden doch nicht eine gar bei einer eventussen Stickmahl für den nationalliberalen Erichmahl eventuellen Stichwahl für ben nationallis baten eintreten wollen", fei gejagt : Wenn ber "Bolfsfr." glaubt, die Bentrumsmähler wurden eventuell bei ber Stichmahl ben nationalliberalen Ranbibaten unterftiigen, bann ift er ichwer im Irrtum; benn bie Nationallibe= raten find fpegiell in relgiöfer Begiehung fo fchlimm wie bie Sogialbemofratie, in mander Sinficht noch folimmer. Aber bas eine fieht fest, bag man in Durlach mit ber Beit in die Lage tommen wird, burch eine Mittelftanbs= kandidatur die rote Fahne vom Turmberg herunter gu bolen. Der "Boltsfr." bat auch gemeint, die Durlacher Bentrumswähler wurden fich nicht getrauen in die Deffentlichfeit gu treten. Dem gegenüber fielle ich fest, daß mir por brei Wochen icon befannt war, daß in Durlach eine öffentliche Bentrumsversammlung ftattfinden werde und zwar im Laufe biefer Woche.

Der Hochtvald.

Studie von Adalbert Stifter. (Fortfehung.)

28)

Es ergriff hart das Berg des alten Mannes, dag er mit den Bahnen knirschte, jedoch er tat nicht den geringften Schmerzenslaut, fondern bom Robre wegtretend, fagte er: "Da haben fie etwas dabon, wenn fie das alte Dach abbrennen, wo man ohnedies bald ein neues hatte setzen mussen. — Was er doch für ein erfahrener Briegsmann ift, Guer Bater; er hat es gerade jo vorausgesagt. Tröftet Euch nur, meine Stinder — Clariffa, schaut nicht so schreckhaft auf einen Punkt hinaus!"

"Ja," erwiderte sie langfam, "das Dach ist berbrannt worden, das sehen wir, aber was noch geschehen ist, das sehen wir mit diesem Rohre nicht - fagt, warum kommt Guer Enkel Raimund nicht, warum feine Botichaft schon seit Wochen?"

"Beil nichts entschieden war," fiel Gregor ein; geftern, vorgestern tann der Brand erft stattgefunden haben, darum wird und muß morgen oder übermorgen Botichaft eintreffen, ja, wer weiß, ob sie nicht icon unfer im Sause harret. Kommt - es geschah, was wir voraus wußten. — Daß ein Haus bon durchziehenden Heerhaufen verbrannt wurde, ist nichts Absonderliches und wird oft in diesem Rriege geschehen fein.

Aber zwei Menschen waren in diesem Saufe ... Und einer davon," unterbrach er, "war einst ein großer Rrieger, der gewiß für Abgug und Geleite, oder für ehrliche Haft unterhandelt haben wird.

Und ein anderer war dabei," fuhr Clariffa fort, "der fagte, daß auf dem hochverehrten Saupte fein einzig Barchen follte gelüftet werden. Und es wurde auch fein einziges gelüftet, wenn

Ronald zugegen war . . . " Es ift auch auf seinem Saupte tein einziges mehr

Zwei angstvolle Gesichter sahen in maßloser Bestürzung auf ihn.

bemotratie mußte bas Bentrum bie Roften tragen. Auf

Macht mich nicht selbst zum Toren," rief er unwillig aus, "und jagt mir nicht findische Angst ein — ich sage Euch ja, es ist nichts geschehen, weil's zu unbernünftig ware - - darum gebt Gure Gorge und Euer Berge in Gottes Sand und harret nach Eures Baters Willen auf die Entscheidung. Kommt, nehmt das Rohr weg und laffet uns den Heimweg

Aber sie nahmen das Rohr nicht weg. Clarissa warf sich neuerdings vor das Glas und sah lange binein - aber dieje eine Botichaft war immer darinnen, doppelt ängstigend durch dieselbe stumme Einförmigkeit und Klarheit. Auch Johanna fah hindurch, um ihn nur gewöhnen zu können, den drohenden, unbeimlichen Anblid; denn fobald fie das Auge wegwendete und den schönen, blauen Waldduft sah, wie sonft, und den lieblich blauen Bürfel, wie fonft, und den lachenden, blauen Himmel gar so prangend, so war es ihr, als könne es ja ganz und gar nicht möglich sein — und wenn sie wieder in das Glas sah, so war's, als sei selbst das heitre Firmament dufter und schreckhaft, und das Walddunkel ein riesig hinausgehendes schwarzes Bahrtuch.

Endlich - Clariffa faßte fich zuerft, und den Gedanken berwerfend, den die erfte Fieberhaftigkeit eingegeben, nämlich allsogleich aufzubrechen und koste es, was es wolle, das Baterhaus zu suchen, schlug fie bor, ohne Gaumen in das Saus gu geben und fogleich einen der Knechte auf Rundichaft auszusenben, und, bis er gurudfehre, oder ein anderer Bote eintreffe, bei vorsichtigster Bewachung der Zugänge im Saufe zu verharren. Sogleich nahm fie auch bas Rohr ab und schob es ineinander, sich felbft und 30banna jeden ferneren Blid ftreng versagend, um nicht länger den untätigen Schmerz und die vielleicht unnötige Angst zu nähren.

Johanna, mit einem Schmerzblid, ließ es ge-

schehen; aber es loderte in ihr auch Bewunderung Clariffas auf, die wieder ihre schöne, starke Schwester geworden, der fie fich fonft fo gerne und fo liebend

untermorfen botte. Gregor billigte alles, nur nicht das Wegfenden eines Knechtes. "Euer Bater," fagte er, "weiß, daß ihr dies Rohr habt und von dem Stande der Dinge unterrichtet fein muffet: er wird daber teine Minute fäumen, Euch das Räbere kund zu tun. - Der Knecht fönnte in Feindeshand geraten und in der Angst Euren Aufenthalt offenbaren."

Die Mädchen sahen es ein und gaben nach. Roch einen traurigen Blid taten sie über Beite und Breite ihrer berbftlichen Bildnis und bann berließen fie den Gipfel ihres vielgeliebten Felsens mit Gefühlen, so gang anders, als sie sonst immer herab gestiegen waren — mit Ahnungsgefühlen, die jede heimlich angitvoll mälzte und der anderen verbarg und sie an ihr befämpfte.

Um Gee ftanden die zwei ruhigen, dunklen Gestalten der Knechte, die auf sie warteten; man bestieg den Flog und fuhr über. Gregor ließ das Fahrzeug anbinden, und als man durch das Pfahltor eingegangen war, wurde es eingeklinkt und mit den Riegeln verschlossen. Nachts lösten sich die Knechte im Wachen ab.

Morgen erschien und verging, aber fein Bote war gefommen.

Und so verging Tag um Tag, bis ihrer elf voriiber waren, ohne daß Botschaft gekommen. Gregor gab nach und geleitete sie noch einmal auf den Felsen. Mit derselben starren Einfachheit stand die Ruine am Waldrande, wie des ersten Tages, aber nicht ein Hand einer anderen Nachricht war von ihr herübergekommen. Die Angft mit breiten, schwarzen Glügeln fentte fich auf Tal und Wald.

Endlich fanken die erften weißen, garten Schneefloden in den dunklen Gee - und man hatte nun doch einen Knecht auf Kundschaft ausgesendet. Aber auch er ift nicht wiedergekommen.

7. Die Baldruine.

Auf grünem Beidegrunde ftand ein gewaltiger vierediger Turm, von zerfallendem Angenwerte uni-Er hatte fein Dach, und feine Ringmauern hatten keine Tore, gerade, wie er noch hentzutage fteht — aber er trug noch nicht die verwitterte graue Farbe feiner bloggelegten Steinmauern, wie heute; sondern war noch befleidet mit Amourf und Tünche. nur war deren Reinheit beschnutt mit häglichen Brandfleden, aus den Fenstern ausgehend und wie Rometenfahnen aufwärts zielend. Auch war in dem äußeren Mauerwerfe mand, tiefe Bermundung ersichtlich. Der Rasen umber war verschwunden und glich einer gestampften Tenne, von tiefen Räderspuren durchfurcht und hier und da mit einem verkohlten Baume oder Trümmren unbekannter Gerate bedeckt. Die größte Stille und ein reiner Himmel mit freundlicher Novembersonne schaute auf diese Todesftille nieder. Kein Gedanke eines Feindes war ringsum zu erichauen, aber auch fein einzig anderes lebendes Bejen, ftundenweit in die Runde; die Hütten waren verbrannt, und der Ort Friedberg lag in Trümmern. Gleichwohl stieg ein dünner, blauer Rauchfaden aus der Ruine zu dem dunklen Simmel binauf, als ware fie bon irgend einem menfchlichen Wefen bewohnt. Ja, man fah jogar über den Weideboden, der zwar noch nicht beschneit, aber fest gefroren war, einen Reiter eilig dem Triimmerwerke zureiten. Er zwang das Pferd durch den weitflaffenden Torweg iiber berabgeftiirgte Steintriimmer hinein, band es, nachdem er abgestiegen, an die Stange eines eifernen Fenftergitters, von deffen Simfe noch das geschmolzene Glas wie schmutiges Eis herabhing, wandte sich dann schnell weg und drang durch das halbverschüttete Tor in das Innere des Turmes. Hier durch ausgebrannte Türen und Fenfter glotten ihn Gange und Gemächer an, die ihm ichauerlich fremd vorkamen, und aus ihren Sohlungen wehte eine ungaftliche Luft.

(Fortsetung folgt.)

14. Charitastag.

CPC. Erfurt, 11. Oktober 1909.
Der ersten, dem Wohle der Auswanderer und Matrossen gewidmeten Arbeit des ersten Kongrestages solgte am Wend im Kaiserjaal ein wohlgelungener Begrüßungsabend. Die Stadt Erfurt hat bei dieser Gelegenheit ihrem Kuse als Blumenstadt alle Shre gemacht, indem sie den Festsaal überreichlich mit Blumen garniertel Die Büsten von Kaiser und Kapit leuchteten aus recht gesjälligen Pflanzenarrangements hervor.

Herr Dechant Feldtamp rief den Gästen den ersten Willsomm zu und begrüßte insbesondere die Herren Sisenbahmdtrektionspräsident Kindermann, Oberbürgermeister Dr. Schmidt, Bürgermeister Lüdbegens, Landrat Dr. Bogt und die anwesenden Gerren, deren Namen er schon wieder vergessen habe. Der Charitastag tage diesmal in einem Lande, das in der heiligen Glisabeth ein leuchtendes Beispiel christlicher Nächstenliebe verehre. Seine Worte klangen aus in einem Ooch auf Kaiser und

Brälat Berthmann: Die herzliche Aufnahme in der gastlichen Stadt hat unsere Unsicht bestätigt, daß auch unsere christlichen Mitbürger anderen Bekenntnisses anerkennen, daß wir mit redlicher Gesinnung und ohne Unterschied der Konsession an der Linderung der sozialen Not mit ihnen Schulter an Schulter arbeiten wollen. In den 14 Jahren, wo der Caritasverband besteht, ist bei unseren Tagungen nicht ein einziges Mort gesallen, das unsere im Glauben getrennten Mitbürger berleten könnte, und so soll es auch in Jukunst sein.

Dr. Woter-Paderborn überbrachte die Grüße und Wünsche des Domkapitels Kaderborn, gedachte mit vor innerem Weh bibrierender Stimme des heimgegangenen Bischofs von Paderborn und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dessen Seele vom herrn reichen Segen für die Tagung des Caritasberbandes erflehen möge.

Schliehlich hießen noch Regierungsrat Müde und Oberbürgermeister Dr. Schmidt die Gäste im Namen ber Regierung und der Stadt willsommen und wünschten der Lagung besten Ersolg.

CPC. Erfurt, 12. Oftober 1909.

Den zweiten Kongrestag eröffnete ein bon Herrn Domfapitular Boller-Baberborn unter Assisten des Pfarrers Berens und des Bifars Reinede in der Laurentiusfirche zelebriertes Hochamt.

Um 10½ Uhr nahm die Generalversammlung des Caritasverbandes ihren Anfang. DerBesuch der Bersammlung war ein äußerst reger, besonders start vertreten war die Damenwelt. Wie konnte dem auch anders sein sind unsere Frauen doch die geborenen Sameritersinnen! Welch weibliches Gerz könnte der Not und dem Elende des Mitmenschen gegenüber hart bleiben! Die Barmherzigkeit ist eine der herdorragendsten Derzensseigenschaften der deutschen Frau.

Prälat Berthmann entbot allen den Willfommgruh und teilte mit, daß folgende hohe geistliche Würdenträger den Caritastag mit Glüdwunschichreiben resp. -Telegrammen beehrten: Die Kardinäle Kopp und Kischer; die Bischöfe von Trier, Münster, Sildesheim, Julda, Osnabrüd, Ermland, Megensburg, Wirzburg, Foeder, Eichstädt, Etraßburg, Met, Freiburg, Rottendurg, Mainz, der Weisbischof von Straßburg, der apostolische Bisar von Sachsen, Kapitular-Visar der apostolische Bisar von Sachsen, Kapitular-Visar der Inhalt eines Schreibens des Geiligen Katers vom 25. Mai 1909 entgegengenommen, koraus das hohe Interesse desselben für den Caritasverband hervorgeht. An die Berlesung des Schreibens schloß sich ein Soch auf den Girchenssierten

des Schreibens schloß sich ein Soch auf den Kirchenfürsten. Der hierauf zum Ehrenpräsidenten der Versammlung ernannte Kommerzienrat Cahens Ih teilte den Anwesenden mit, daß er sich demnächst um Bewilligung einer Kolleste zugunsten des im Auswandererwesen segensreich wirtenden Raphaelverein an die hochwürdigen Bischöfe des deutschen Reiches wenden werde.

Dechant Felbkamp verlas eine Neihe von Glüdwunschschen hervorragender Persönlichkeiten, von benen hier genannt seien: Eraf Praschma und Max Graf Droste-Bischering.

Sodann erstattete Brälat Berthmann den Jahressbericht. Aus dem schwachen Reis, das bor 12 Jahren gespflanzt wurde, ist heute ein stattlicher Baum geworden, ber seine Aeste über gang Deutschland ausbreitet. An ber Wiege bes Berbandes in Köln standen kaum 300 Mitglieder, heute sind es beren 4592, darunter 23 Bijchöfe, Mitglieder regierender Saufer, 284 Abelige, 1931 Geift-che. Der Zuwachs im Berichtsjahre belief fich auf 186 Durch ben Tob find ber Organifation Die Bischöfe von München und Paderborn entriffen worden. Die Tätigfeit des Caritasberbandes richtet fich auf Forberung caritativer Organisationen, Gründung notwen-biger neuer Institutionen, sowie Anregung caritativer Pfarr- und Diözesankonserenzen. Diözesanvereine exiftieren jest b, lotale Caritasberbande 12. Codann berichtete ber Redner über die Fachorganisationen und erwahnte als jungftes Kind bes Berbandes bie am Montag gegründete Konferenz für Auswandererfürsorge. Das Organ des Berbandes, die "Caritas", hat eine Auflage bon 7400 Exemplaren. Das Organ für die Frauen, Die driftliche Frau", wird in einer Auflage bon 5000 Im Unichluffe baran eritatteten Exemplaren gebrudt. die Bertreter der Lofalberbande ihre Jahresberichte, die awar manche Klage brachten, aber boch auch manchen Lichtblid in die jegensreiche Tätigkeit der Lokalverbände gewähren.

Damit war bas Beichäftliche erlebigt und es erhielt bas Bort Herr Dr. jur. Graf v. Degenfeld. Schonburg du einem Rejerat über die Caritas und die latho-Studenten. Befinden wir uns, bub ber Redner an, in einem Bujtande aufblühender ober absterbender Rultur? Ber die unerhörten Giege des Menichen über bie Ratur betrachtet, wird geneigt jein, an eine himmelanitrebende Bultur gu glauben, aber manche Anzeichen, fo das brobende Auseinanderfallen ber Wiffenschaft im Gelehrten-Sezialistenium laffen auch auf anderes fchliegen. Ein Rennzeichen ift bie Stellung ber Bugend gu ben Fragen ber Gegenwart. Bie ftebt es in Diefer Sinficht mit ber Jugend unjerer Tage, insbesondere mit ber akademischen Jugend, die berufen ist, einst Führer des Bolkes zu werden? Lobt die akademische Jugend das Leben des Bolkes oder steht sie teilnahmslos und unde-kimmert, für sich abgeschlossen, beiseite? Die studentische Rugend bilbete fruber eine burch Brivilegium ausgezeich nete Rafte und fimmerte fich nicht um bes Bolles Roten Gie tat nichts, bie fogiale Rluft gu überbruden, fie fah nicht ber Arbeiter drohend geballte Faufte. Erft in ber letten Beit scheint es in dieser Beziehung etwas beffer geworden zu fein. Man erfannte, daß es eine größere nationale Aufgabe sei, den tiefen Riß in der Gesellschaft zu heisen, als Hurrah zu rusen. Man erkannte, daß der Gebildete feinen Briibern aus bem Arbeiterftande gegenüber Pflichten habe. Aber um den Bolfsgenoffen zu helfen, nußte man fie kennen lernen. Wo hätte man nun besiere Berührungspuntte finden können als da, wo edle Menidenfreunde in caritativen Bereinigungen mit bem Bolfe in Wegiehung treten? Der Student muß binein in Arbeiter- und caritative Bereine, hier foll er die Bollsseele studieren und durch Teilnahme an der sozialen Aufflärungearbeit gu feinem Geil an ber Linberung ber geiftigen und forperlichen Dot mitarbeiten. Bier wird er mit dem Bolle fühlen lernen und es verstehen. Studenten muffen fich ferner gufammenscharen in fleinen Rirfeln und caritatiben Bereinigungen, wie beren ichon einige bestehen, wo erfahrene Manner ber Caritas ihnen aus der Gille ihrer Erfahrungen das Motwendige teilen. Als fehr forbernd begrüßte der Redner die jo-

genannten ftudentischen Ferienbereinigungen, beren jest n Dentidland etwa 90 bestehen. Gine grundliche Durch bildung in der Nationalöfonomie hält der Redner für alle diejenigen erforderlich, die in der jogial-caritativen Frage mitsprechen wollen. Ferner empfiehlt er den Ein-ritt der Studenten in die Bingengtonferengen, wo ihnen rage mitibrechen wollen. Gelegenheit geboten jei, sich an der Opferwilligkeit und Barmherzigkeit bes einfachen Arbeiters feinen notleiden-ben Kameraden gegenüber zu erbauen. Lobend erwähnt ber Redner die fich im Rheinland mehr und mehr zuehmenden beimatlichen Arbeiterunterrichtsfurje, in benen ber Student während ber Ferien den Arbeitern Unterricht erteilt, Bortrage balt und sonit belehrend wirft. Chrend ob er die fegensreiche Wirffamfeit bes unter ber bewährten Connenicheins itehenden Gefretariats foziale Studentenarbeit in M.-Gladbach hervor und gab jum Schluß bem Buniche Ausbrud, daß jeder Student in fich tragen moge ben Geift ber Achtung bor ber arbeiten-

Damit hatte bie Bormittagsfibung ihr Ende erreicht.

Madmittagsjihung.

Ebenjo ausbauernd wie in ihrer caritatiben Arbeit ift die Caritasgesellichaft auch in ihren Beratungen. 9 Uhr war Gottesbienft, um halb 11 Uhr tagte bie erfte Berjammlung und dauerte bis 1 Uhr. Um 8 Uhr fand man fich gu Geftionsfigungen gufammen und um 5 Uhr berjammelten fich bereits wieder Sunderte im Raiferjaal. Mis erster referierte Herr Beigeordneter Dr. Eraut wig-Roln über die fatholische Krüppelfürsorge und ihren notwendigen Ausbau. Das Chriftentum hat nichts gemein mit den Anschauungen ber Spartaner, die die Aruppel in tiefe Edluchten warfen, jonbern es erblidt in ihnen Gottes mit unfterblichen Geelen. Auch Rruppel hat feine Dafeinsberechtigung, benn aus vielen unter ihnen entwideln fich wiber Erwarten fraftige Menichen bon manchmal herborragender geistiger Begabung u. ausgezeichneten Gerzenseigenschaften. Das Elend gahlreicher Rruppel verlangt eine burchgreifende Ausge ung zwedmäßiger Fürjorge, die fich in erfter Binie durch mediginische Behandlung, unterrichtliche und gewerbliche Forberung die Krüppel fo weit beeinfluffen foll, daß fie ich ihr Brot felbit verdienen fonnen. Die Brüppelanital wird für mande unselbständige Krüppel eine dauernde Beimftätte, für fait alle Krüppel eine dauernde Fürforge stelle fein muffen. Das erziehliche und religiofe Momen den Grüppelheimen bejondere gepflegt werden weil die Grüppel gerade im findlichen Alter jahrelang der Unftalt verbleiben und bei ber Rudwirfung ihrer förberlichen Gebrechen auf das Gemut besonders ältiger und liebevoller Behandlung bedürfen. Grund ählich ift gu berlangen, bag bie Gemeinden ober größere Berbande freiwillig oder durch gefehliche Berpflichtung die Rojten moderner Krüppelfürforge bei Armen und wirtschaftlich Schwachen übernehmen. Da in Deutschland gurgeit die Priippelfürforge noch jum größten Teil bei reien Liebestätigfeit überlaffen ift, ift ein planmäßiger Ausbau auf diesem Gebiete der Caritas anzustreben. Schluß gedachte ber Redner ber jegensreichen Tätigfeit bes unter ber Reitung bes Berrn Reftor Commer aus Bigge in Bestf. stehenden Josefsvereins, der gurzeit der größte Aruppelfürsorgeverein Europas ift.

Herr Dr. med. Thun - Danzig berichtete über Kinderfrippen. Seine Ausführungen lassen sich in folgende Leitiähe zusammensassen: 1. Gut überwachte und gut geleitete Krippen sind für wenig bemittelte Bevölkerungsschickten von Segen und darum bei uns in Deutschland
in erweitertem Ikmfange anzustreben. 2. Die Krippe muß
jowohl den Borteil der Mutter als auch den Schut des
Keindes im Auge haben; sie muß daher: a) der Mutter
ohne bureaufratische Einengung es ermöglichen, das Kind
unterzubringen; b) unehelichen Müttern zur Benutung
anstandslos geöffnet sein; e) der Mutter das Stillen
ihres Kindes jedenfalls ermöglichen, ja dieselbe den naturgemäßen Ruben des Stillens lehren; d) dem Kinde jeden
Borteil der modernen Kinderpflege gewähren; e) dem
Kinde für die frippenfreie Zeit dieselbe Nahrung zu ermöglichen, welche es in der Krippe erhält. 3. Es stellt
den Göchstzustand einer Krippe dar, wenn eine soche mit
der Erbeitsstelle in organischer Verbindung sieht.
Detfentliche Mönnerversammlung um 8½ ühr abends.

Diese Neberschrift stimmt nicht ganz, denn auch in dieser Bersammlung war das schwache Geschlecht sast ebenso start vertreten wie die Männer. Der Andrang war noch weit größer, als beim Begrüßungsabend am Montag.

Graf b. Galen - Saus Affen gauberte in herrlicher Rebe bas Bilb bes heiligen Bonifatius bor bas geiftige Auge der nach Taufenden gählenden Zuhörerschaft, schi derte sodann Ziele und Zwede bes Bonifatiusvereins und bat um beffen Unterstützung. Der heilige Bonisatius war der erste, der einen Caritastag in Erfurt abhielt als er baselbst das Evangelium der christlichen Rächiten liebe verfündete. Das Wert biefes großen Beiligen moge fortgeseht werden im Bonifatiusberein, Liele geseht habe, für die in der Diaspora zerstreuten Katholifen Kirchen und Schulen zu errichten. Der Berein will die eigenen Glaubensgenoffen por bem Unglauben bewahren. So fann die Arbeit des Bonifatiusbereins auch gläubigen, nichtfatholischen Christen nur willsommen Der Bonifatiusverein will feine Los von Luther Bewegung ins Wert feben, wie ihm fälfchlich nachgefagt Es ift die Bflicht aller beutiden Ratholifen, ben Bonifatiusberein gu unterstützen, benn bas Glend in ber Diafpora ift groß. Redner wendet fich mit ber Bitte an die Briefter und die Breffe, immer erneut den Bonifatiusberein zu empfehlen. Gin leuchtendes Borbild in der werktätigen Unterftühung der Beftrebungen des Boniatiusbereins ist die Kongregation junger Kaufleute in Baderborn, die durch ihren Sammelberein in der opferwilligsten Beife bie Kommunifantenanstalten und Waifen häufer in ber Diaspora unterftütt. Die Rot ist groß Allein in Breugen muffen mehr wie 500 000 fatholische Rinber protestantifche Schulen besuchen. Namentlich muffen die Pfarrer bei der Borbereitung auf die erfte heilige Kommunion, bie Kommunifantenansialten ber Mildtatigfeit empfehle. Es ift Pflicht aller Katholiten, bafur gu jorgen, bag Chriftus im heiligen Gaframent auch in ber Diajpora würdig berehrt werde.

Reichstagsabg, Dr. Pfeiffer - Bamberg berbreitete sich in nicht minder interessauter Beise über die fogial-caritativen Aufgaben der Männerwelt. Das 700jährige Aubiläum bes heiligen Frangistus erinnert an ben großen Armen bon Uffiffi, ber ben fatholischen Männern glangendes Borbild dienen fann. Im Beitentampfe um Die Weltanichauung iteben fich bie Bertreter Abealismus, Die Die Berrichaft bes fittlichen Rechts betonen, ben Berfechtern des Realismus, die fich auf den Standpunkt der wirtschaftlichen Macht stellen, gegenüber. In diesem Kampse hat der Idealismus seine Bewurzelung in Familie und Haus. Daher liegt auch die Betätigung des fatholischen Mannes auf dem Gebiete ber ozialen Frage, ber Caritas; vornehmlich ift babei Rudicht zu nehmen auf die Familie gur Bflege bon Gittlichfeit und Religion. In erster Linie aber muß der fatho lifche Mann mit ben Armen in Berbindung treten. Armenpflege, nicht Armutspflege foll die Lofung fein. Unfere gang besondere Fürforge erheischen Die Aermften ber Armen, die von der Gesellschaft Geächteten, die Brotituierten, die entlassenen Sträflinge, auch der verwahr often Kinder und Bagabunden nicht zu vergeffen. Alfo Arbeit genug für barmhergige Samariter.

Wenn rauschender Beifall als John ber dankbaren Zuhörer gelten kann, dann dürfen beide Redner mit hoher Befriedigung auf diesen Abend zurücklicken. Mögen ihre Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Aus dem Gerichtssaal.

E. Karlsruhe, 12. Oft. Nach einem längeren Zeitzaum gelangte vor der Straftammer II wieder einmal ein sog. "Goldschnipflerprozeß" größeren Umsangs zur Berhandlung, einer jener Straftprozesse, in denen Ebelmetalldiebe und "Hehler zu gerichtlicher Berguthnertung gezogen merden. Diese Straftgeben unter antwortung gezogen werben. Dieje Straffachen unteritehen itets dem Urteilsspruche ber Straffammer II, ba es Falle aus dem Begirfe Pforgheim find, die bor biefem Gerichtshofe ihre Erledigung zu finden haben. In dem heutigen Falle waren sieben Bersonen angeklagt, die 29 Jahre alte Rettenmacherin Emilie Riefer, geb. Rolg aus Grafenhaufen wegen Diebstahls, deren Chemann, gleichalterige Faffer und Händler Gottlieb Riefer aus Ottenhausen wegen Unstiftung jum Diebstahl, Sehlerei und Widerstands, beide in Ottenhausen wohnhaft, der 32 Jahre alte Schmelzer und Ausläufer Christian Friedrich Braun aus Oberhausen, wohnhaft in Bforzheim, wegen Diebstahls, ber 36 Jahre alte Goldarbeiter Ludwig Bolfinger aus Oberhausen, wohnhaft in Pforzheim, der 26 Jahre alte Breffer Rarl Friedrich Spiegel Oberhausen, wohnhaft in Ottenhausen, ber 64 Jahre alte Juwelier Jacques Bimmer aus Genf, wohnhaft in Stuttgart, und beffen 28 Jahre alter Cohn, der Juwelier fulius Zimmer aus Stuttgart und daselbst wohnhaft wegen Sehlerei. Rad ber erhobenen Anflage wurden be

Die Ehefrau Kiefer, daß sie vom Jahre 1904 an bis zu ihrer Berhaftung am 18. März d. J. aus dem Fabriflokal der Firma Raisch und Wöhner in Kforzheim, bei der sie in Arbeit stand, nach und nach Stücke von goldenen Ketten, goldenen Anhängern und Schlößchen im Gehalt vom 8, 14 und 18 Karat im Werte von vielen

taufend Mart entwendete; ber Angeklagte Riefer, bag er feine Chefrau gu ben bon ihr begangenen Diebstählen burch Bureben und Drohungen borjaplich beitimmte, daß er gewerbe- und getwohnheitsmäßig feines Borteils wegen Cachen, bon benen er wußte, daß fie durch ftrafbare Sandlung erlangt waren, an fich brachte, antaufte und zu beren Abfat mitwirfte, indem er bom Jahre 1904 bis jum Marg 1909 fich die bon feiner Frau bei ber Firma Raifch und Bogner geftohlenen Goldfachen geben ließ und fie an die Mitangelagten Bimmer in Stuttgart felbit berfaufte ober burch Angeflagten Bolfinger und Spiegel bertaufen lieg und indem er ferner bon bem Rettenmacher hermann Bauer aus Ellmendingen im Jahre 1907 goldene Rettenglieder, die biefer auf ftrafbare Beise erlangt batte, für 30 Mt. in Ottenhausen antaufte und weiter an Beih nachten 1907 bon dem Goldarbeiter Riefer in Engberg gestohlene Chatons, Goldstüdchen und Schnipfel Ottenhaufen einfaufte, daß er des weiteren einem Beamten in rechtmäßiger Ausübung feines Dienftes Widertand leistete, indem er am 5. April d. 3. in Ditenhausen in bem Stalle bes Sandlers Erlemeier ben Ortspoligeis viener von Ottenhausen, ber ihn verhaften wollte, Stoß auf die Bruft berfette und gegen einen Bagen dleuderte, worauf er die Flucht ergriff;

ber Angeklagte Braun, daß er in den Jahren 1905 bis 1908 die Fabrikanten O. G. Weiß und Eugen Feßler in Pforzheim, dei denen er als Schmälzer und Ausläufer in Stellung war, aus deren Fabriklokalen Goldzeilung, Golddraht, Feingold und Goldzuß in erheblichem Werte entwendete und dieses Schelmeiall an den nach Amerika geflohenen Goldarbeiter F. Schmidt aus Ottenhausen und an den Angeklagten Wolfinger veräußerte, welche es dann an den Migaeflagten Bolfinger veräußerte, welche es dann an den Migaeflagten Limmer weiter verkauften;

ber Angejchuldigte Wolfinger, daß er in den Jahren 1905 bis 1908 des Cefteren im Auftrag des Kiefer von dem, von diesem Angeklagten durch Sehlerei erlangten Schlenetall, jodie das von dem Angeschuldigten Braun ihm verkaufte Edelmetall an die beiden Zimmer in Göppingen, wo diese vorübergehend ihren Wohnsith hatten, in Stuttgart veräußerte, wosür er von Kiefer bezahlt wurde und vobei er sich noch dadurch eine besondere Entlohnung verschafts, daß er den für Kiefer erhaltenen und bestimmten Erlös wiederholt nicht ganz an diesen ablieferte, sondern einen erheblichen Teil, öfter auch den ganzen Erlös für sich behielt:

der Angeflagte Spiegel, daß er von Oftober 1908 bis März 1909 wiederholt von dem von Kiefer gehehlten Ebelmetall in Kenntnis des strafbaren Erwerds desselben im Auftrag des Angeflagten Kiefer gegen Bergütung an die Zimmer in Stuttgart veräußerte, wobei er sich noch dadurch einen besonderen Gewinn verschaffte, daß er meist einen großen Teil des Erlöses nicht an Kiefer abs

lieferte, sondern für sich behielt;
der Angeschuldigte Facques Zimmer, daß er seit dem Jahre 1903 bis Mitte März dieses Jahres in Stuttgart, Göppingen, Ottenhausen und Calw von dem Ende 1908 in Gmünd verstorbenen Wirt Feuerse, von dem nach Amerika geslückteten Goldarbeiter Fr. Schmidt aus Oberhausen und von den Angeslagten Kiefer, Wolfinger und Spiegel gestohlenes sowie gesehlites Edelmetall im Werte von vielen tausend Mart in Kenntnis des strafbaren

dr Angklagte Julius Zimmer, daß er in Stuttgart vom Jahre 1904 bis anjangs 1906 und dann Ende 1908 von dem durchgebrannten Schmidt, den Angeklagten Kiefer und Wolfinger, sowie von seinem Bater gesichkenes bezw. gehehltes Edelmetall im Werte von mehreren tausend Mark unter dem wirklichen Wert erwarb.

Erwerbes desjelben weit unter bem wirklichen Wert an-

Die Angeflagten waren in ber heutigen Berhandlung im allgemeinen geständig. Auch in ber Boruntersuchun hatten fie Beständniffe abgelegt, bie gum Teile weiter gingen, als bas, was fie heute einräumten. Gie ichrantten ihre früheren Ungaben bei ihrer hentigen Ginber ahme in manchem ein, doch vermochten fie damit die Beichulbigungen ber Anflage nicht abzuschwächen. Wie boch ber Wert des gestohlenen und gehehlten Ebelmetalls fich belief, tonnte nicht genau festgestellt werben. Auf jeben Sall war er ein febr bedeutender, benn bie Angeschuldigte Riefer hatte das Bertrauen, bas man ihr bei ber Firma Maifch u. Wögner ichenfte, dazu benütt, die genannte Firma mehrere Jahre hindurch in frechiter Beife gu beftehlen. Der Angeflagte Riefer gab ben Bert bes wendeten Goldes auf 14 000 Mart an, aus beffen Berfauf er etwa 6000 Mt. erlöft haben will. Diese Behauptung icheint aber nicht zu ftimmen. Der Gewinn, ben ber An-geschuldigte Riefer aus bam Vertaufe bes gestohlenen und gehehlten Ebelmeialls zog, war berart, daß er in ben Stand geseht wurde, nicht nur seinen Beruf als Kalfer aufzugeben und einen Obithandel gu grunden, ein flottes Leben gu führen und fich in berhältnismäßig furger Zeit ein eigenes Fuhrwert mit zwei Pferden anzu ichaffen und in Oberhaufen ein eigenes Unwefen gu er werben. Die Antlage nimmt an, daß nach ben Feit-jtellungen, joweit jolche möglich waren, der Bert bes gestohlenen Edelmetalls fich auf mindeitens 40 000 Mart beläuft.

Der flotten Lebenswandel, den Kiefer sührte und die erheblichen Ausgaben und Anjchaffungen, die er machte, siesen nicht nur im württembergischen Orte Oberhausen auf, wo die angeklagten Speleute Kiefer wohnten, sie erzegten schlieblich auch die Aufmerksamkeit der Rolizeibehörde, da die Aufwendungen in keinem Berhältnis zu seinen Einnahmen aus dem Obishandel standen. Das Landigertommando in Reuenvirg ließ den Kiefer veoldachten und konnte bald seistsellen, daß dieser einen sehr regen Berkehr mit den beiden Zimmer, besonders aber mit dem alten Zimmer unterhielt. Die daraussin in Stuttgart vorgenommenen Erhebungen über die geschäftlichen Berdältnisse der Juwellere Zimmer, erwedten den Berdacht, daß die Zimmer von Kiefer gesehltes Selmetall antausten, und daß dieses in Kforzheim gestohlen sein müsse.

nadrichtigt, die alebald burch ben Chef ber bortigen Briminalpolizei energijche Nachforichungen anjiellen ließ. Dieje lieferten auch balb folde Regultate, daß fich gegen Riefer und die Bimmer entstandene Berbacht als gerechtsertigt erwies. Bunächst tonnte festgestellt werten, bag bie beiden Zimmer in ben Jahren 1907 und 1908 an berichiedene Scheideanstalten für etwa 60 000 Mt. Ebels metall verlauft hatton. Es tauchte bann bie Bermutung auf, daß die Zimmer ben größten Teil bes beräußerten Ebelmetalls bon Riefer erhalten haben und daß basfelbe von der Shefran Riefer bei der Firma Raijch u. Wögner entwendet worden fein muffe. Die genannte Firma wurde deshalb von der Polizei veranlagt, die Riefer auf bie Probe zu stellen. Um 17. Marz gelang es bann auch, bieje bes Diebstahls zu überführen. Sie hatte sich von einer ihr übergebenen Arbeit Gold im Werte von 190 Mt. Daraufhin wurde bie Riefer verhaftet. Gine alsbald in der Wohnung der Chelente Riefer in Oberhaufen vorgenommene Haussuchung förderte Ebelmetall im Werte bon 6070 Mt. gutage, bas, wie leicht ermittelt werden fonnte, gleichfalls bei ber Firma Raifch u. Wönner geitohlen worden war. Angesichts dieser Tatjachen legte die eitgenommene Chefrau Riefer ein Beständnis ab. Chemann Riefer tonnte nicht fofort festgenommen werden. Er batte burch Bufall bon ber Berhaftung feiner Frau Renntnis befommen und war flüchtig gegangen. Erft am 16. April gludte es ber Stuttgarter Boligei, feiner habhaft zu werden. Die nun eingeleitete Untersuchung führte auch gur Berhaftung der beiden Bimmer, des Bolfinger und Spiegel wegen Behlerei und bes Braun wegen Dieb. Sie waren nach anfänglichem Leugnen alle ge-In ber Boruntersuchung wie auch heute gab Angeflagte Riefer zu, daß ihr Mann fie zu den Dieb-jtählen angestiftet habe. Sie habe fich zuerst geweigert, bem Berlangen ihres Mannes nachzukommen, ichlieglich abe fie nachgegeben. Durch eine mangelhafte Kontrolle ei es ihr möglich gewesen, jo lange Beit bindurch ftehlen u fonnen, ohne entbedt zu werden. Der Angeichuldigte Riefer, ber früher in verichiebenen Pforzheimer Beichäften Raffer beidaftigt war, ift wegen Sehlerei ichon porbeitraft. Er erhielt bor zwei Nahren bom Schöffengericht Bforzheim 3 Monate Gefängnis, weil er in Pforzheim und Stuttgart goldene Retten beräußert hatte, über beren Erwerb er fich nicht auszuweisen vermochte. Jest fteht eit, daß dieje Retten gleichfalls von Diebitählen ber Eges rau Riefer herrührten. Statt jene Berurteilung fich gur Warnung bienen ju laffen, feste bas Chepaar Riefer fein verbrecherisches Tielben fort. Gie operierten nur jest vorsichtiger, in ber Hoffnung, bag es nie gelingen werbe, hinter ihr Tun ju tommen. Run hat ber Weg fie aber boch bahin geführt, wo er enden mußte, in der Anfla bank. Dies Los teilten mit ihnen ihre Belfershelfer und

Das Gericht vernrteilte aufgrund des heutigen Berhandlungsergebnisses die Ehefrau Kiefer zu
2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich
6 Monate Untersuchungshaft, Gottlied Kiefer unter Aurechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 4 Jahren 7 Monaten Juchthaus und 5 Jahren Chreerluit, Braun zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, Wolfinger zu
1 Jahr 2 Monaten Juchthaus und 8 Jahren Chre
verluit, Spiegel zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft, Bimmer, Kaier,
zü 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Chreerluft
und Zimmer, Sohn, zu 1 Jahr 4 Monaten
Buchthaus und 3 Jahren Chreerluft
Und Zimmer vourden je 5 Monate Untersuchungshaft in Ib-

h Mannheim, 13. Oft Auf raffinierter Weise wurde ber Schweinehändler Bernhard Bollen berger von seinen beiden Berkäusern, Karl Ohmann und Karl Kröhne, zwei verfrackten Mehgermeistern, betrogen. Mit Silfe gesälschier Wagschie zog Ohmann bei Kunden ca. 8500 M. Außenstände ein, die er nicht ablieferte. Kröhne, der bei Durchsteckerei mit gefälschten Wagscheinen behilstich war, steckte 1500 M. in die eigene Tasche. Beide erstärten vor der Strassammer, zu ihrer Entschuldigung, sie hätten Auslagen gehabt und sich Abzüge gesallen lassen mitsen, für die Vollenberger keinen Ersatz geleistet habe. Ohmann wurde zu Jahren 9 Monaten Gesängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Kröhne zu 6 Monaten Gesängnis verurteilt.

Handel und Berkehr.

Mannheim, 13. Oft. (Effetten - Borfe.) Un ber heutigen Borfe fanben fleinere Ilmfate in Frantona-Aftien gu 980 Mf. pro Stild ftatt. Continentale Bersficherungs-Aftien notierten 510 G. 520 B. Auf ben übrigen Webieten hat fich menig gegubert.

Gebieten hat sich wenig geändert.
Frantsurt a. B., 13. Oft. (Eclussurs 1 libr 45 Min.)
Wechsel Amsterdam 168.55, Ital. 807.25, London 204.07, Karis 812.16, Weien 84.95, Krivatdist. 3²⁶/₁₈%, 3¹/₂% Otick. Neichsanleibe 93.75, 3²/₃. Deutsche Neichsanleibe 83.85, 3²/₄% Kreußische Konlols 93.75, Desterreichische Goldrente 99.05, Desterreichische Silberrente 98.60, 3³/₆ Kortug. Ic. 61.50, Badische Baut 135.70, Deutsche Baut 248.60, Desterr. Länderb. 123.70, Nhein. Aredith. 138.50, Mein. hydischend. 194.—, Ottoman 147.—. 3³/₂% Baden abgest. —., 3³/₂% Vaden in Mart 93.80, 3³/₄% do. 1900 93.—, 3³/₆ bto. 1896 84.40, Bad. Zudersabrit 147.95, Echatert 136.50, Majchinenjabrit Gripner 219.20, Karlstuder Vlajdinensabrit 207.—, Hamburg-Amerika 151.—, Morddeutscher Lloyd 103.—.

Karleruher Stanbesbuch : Muszüge.

Chesching, Frijeur hier, mit Jannh Kuß von hier. — Matthäus Fürst von Repperweiter, Schneiber hier, mit Friederite Krumm von Bahlingen. — Heinrich Schmidt von Offenburg, Fabrikant in Pinneberg, mit Emilie Großtopf von hier. — Albert Stoy von Freiburg, Koch in Köln, mit Karoline Wehrle von hier. — Anton Drügler von hard-heim, Schuhmacher hier, mit Unna Prügler von Halbiretten.

Geburten: 2. Oft. Anna Umalia, Bater Pius Handel, Bahnarbeiter. — 3. Oft. Margareta Gertrud, Bater August Heinrich Schirrmeister. — 4. Oft. Irene Anna Luise, Bater Priedrich Lehmann, Hanpelheirer. — 5. Oft. August, Bater Karl Seiberlich, Blumenhändler. — Oskar Josef, Bater Karl Seiberlich, Blumenhändler. — Oskar Josef, Bater Karl Seiberlich, Blumenhändler. — Oskar Josef, Bater Karl Seiberlich Fischer, Edgenwärter. — 6. Oft. Iba Gedwig, Bater f Georg Artogast, Oberwächter. — Emma, Bater Christoph Fischer, Schmieb. — Anna, Bater Eduard Karl, Kutscher. — Gustav, Bater Friedrich Müller, Former. — Friedrich, Bater Karl Friedrich Schultheiß, Glaser. — 7. Oft. Eberhard Emil, Vater Ludwig Fischer, Schreiner.

— Irma Franzista, Bater Karl Wendet, Monteur. Todesfälle: 11. Oft. Karoline Ragel, alt 68 Jahre, Witwe des Landwirts Karl Ragel. — Klara, alt 5 Jahre, Bater Josef Hoffmann, Schiffer. — Karl Dec, Bierbrauer, ein Ehemann, alt 34 Jahre. — 12. Oft. Franz Koch, Steuerausseher a. D., ein Chemann, alt 82 Jahre.

Großh. Hoftheater.

Statt "Die verlaufte Braut" werden beute, Donnerstag, infolge mehrfacher Erfraufungen im Berfonal, die beiben neneinstudierten, in einzelnen Sauptpartien neubeletten Opern "Der Bajaggo" und "Cavalleria rusticana" gegeben werben.

Parteifreunde! Unterstützt den Wahlfond! Bisher gingen bei uns ein: 76 Mt. J. G. 2 Mt. Zujammen 78 Mt.

Wir bitten um geft. weitere Spenben. Die Geschäftsftelle bes "Bad. Beobachters".